

Mehr Platz für Gemeinschaft

In der Heilhaus-Siedlung in Rothenditmold werden die letzten drei Wohnhäuser gebaut

VON MARCUS JANZ

ROTHENDITMOLD. Die Heilhaus-Siedlung in Rothenditmold nähert sich ihrer Vollendung. Derzeit werden die vorerst letzten Häuser auf dem ehemaligen Industrie Gelände an der Brandaustraße gebaut. Das erste wird Ende Juni bezogen - die beiden anderen, größeren, werden in einem Jahr fertig.

Mit den drei Häusern wächst die Siedlung, in der Menschen jeden Alters zusammen leben und arbeiten, noch einmal beträchtlich. Bisher bieten 64



Gerhard Paul

Wohnungen Platz für aktuell 90 Menschen. Mit den zusätzlichen 24 Eigentumswohnungen kommen noch einmal 43 Menschen hinzu. Die jüngste Bewohnerin ist drei Jahre alt, der älteste 73. Die meisten von ihnen ziehen aus ganz Deutschland neu nach Kassel.

Yvonne Hillig lebt derzeit in Berlin. Die 43-Jährige ist wie alle angehenden Bewohner eines der 780 Mitglieder im Förderverein der Heilhaus-Stiftung Ursula Paul. Sie ist begeistert von der Vision, dass Men-

schen verschiedener Generationen in einer Siedlung gemeinsam leben, gemeinsam arbeiten und gemeinsame Ansichten über das Zusammenleben teilen. „Was hier entstanden ist, hat mich immer wieder erstaunt“, sagt Hillig.

Sie zieht Ende Juni in das kleine Haus, das eine Baulücke aus dem Zweiten Weltkrieg in der Häuserzeile der Naumberger Straße schließt. Zugleich übernimmt Hillig die Leitung des Tagungsbereichs des Heilhauses. „Das ist für mich traumhaft“, sagt die 43-Jährige, „bisher ist mein Arbeitsweg in Berlin eine Stunde lang.“ Jetzt kann sie zu Fuß gehen.

Und noch etwas sprach für die Heilhaus-Siedlung: Mit ihrer Lebensgefährtin kümmert sich Hillig seit Jahren um eine ältere Dame. Mit nun 92 Jahren hätte sie ins Pflegeheim gemusst. In der Heilhaus-Sied-



Noch ist es eine Baugrube: Jörg Nordmann (links) und Yvonne Hillig stehen vor der Baustelle, an der bis in einem Jahr die letzten Wohnhäuser der Heilhaus-Siedlung in Rothenditmold entstehen.

Fotos: Janz

lung gibt es jedoch genug Pflege- und Betreuungsangebote, sodass das Trio nicht auseinander gerissen werden muss.

„Die Nachfrage nach dieser neuen Wohnform ist immens“, sagt Gerhard Paul, „es gibt eine lange Warteliste.“ Der Vorstandsvorsitzende der Heilhaus-Stiftung lebt selbst in der Siedlung, deren Grund der Stiftung gehört. Die Häuser hängen zur die Baugenossenschaft Gemeinschaftliches Leben. Eine Investition von 3,5 Millionen Euro, die auf

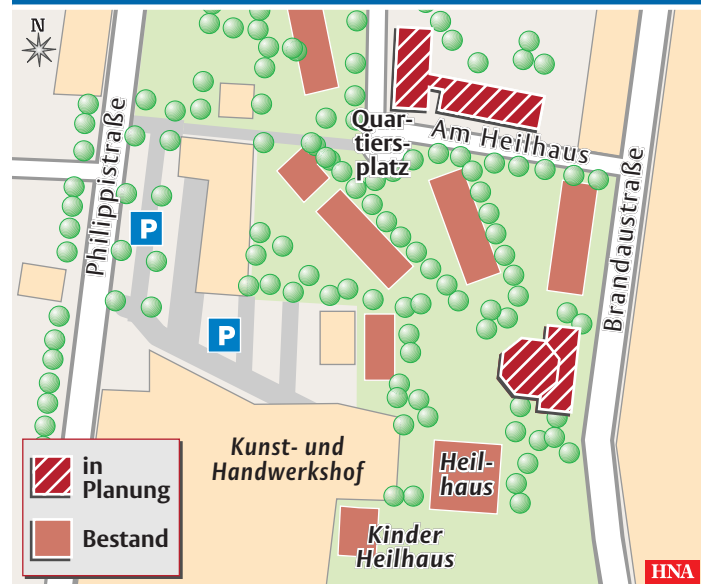
die künftigen Eigentümer umgelegt wird.

Zwei Wohnungen werden barrierefrei gebaut und sind als Mietwohnungen für behinderte Menschen vorgesehen, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. „So etwas gibt es im Neubau sonst gar nicht“, sagt Paul stolz. Diese Wohnungen werden mit Mitteln des Landes und der Stadt gebaut.

Der Rest sind Eigentumswohnungen. Jörg Nordmann beobachtet den Baufortschritt

täglich. Der 47-Jährige kam aus Leipzig nach Kassel. Bislang wohnt er mit seiner Frau und den drei Kindern in einer Mietwohnung im Herz-Haus der Siedlung. Die jüngste der drei Töchter wurde im Geburtshaus geboren, Nordmann arbeitet in der Jugendhilfe der Einrichtung, und seine Frau hat auf dem Gelände eine Praxis als Osteopathin. Wenn die Familie im nächsten Jahr die eigenen vier Wände bezieht, wird die Bindung zum Heilhaus noch enger.

HEILHAUSSIEDLUNG ROTHENDITMOLD



HINTERGRUND

Lange Planungsphase, um alle Wünsche in Einklang zu bringen

Während bei Mehrfamilienhäusern üblicherweise die künftigen Bewohner nur in begrenztem Maße Einfluss auf die Gestaltung haben, wurden bei den Neubauten der Heilhaus-Siedlung alle Wohnungen nach den Wünschen der Eigentümer zugeschnitten - von der Lage über die Größe bis zur Aufteilung.

„Wir haben eine große Individualität“, sagt der Vorstandsvorsitzende der Heilhaus-Stiftung, Gerhard Paul. Das Mitgestalten sei ein wichtiger Teil des Heilhaus-Konzepts.

Um die Wohnungsgrößen von 30 bis 120 Quadratmetern und die verschiedenen Wünsche in Einklang zu bringen, war ein zwölfmonatiger Ab-

stimmungsprozess nötig, bis alle Eigentümer mit der Planung einverstanden waren.

Im Verlauf hat sich auch einiges geändert: „Am Anfang sollten wir eine kleine Wohnung an der Nordecke haben, jetzt ziehen wir in eine doppelt so große mit Südlage“, sagt Miteigentümer Jörg Nordmann. (mcj)